



Die Kehler Festung nach einem Stich von Gabriel Bodenehr, um 1720.

A: Die Zitadelle in der Mitte oben. B: Das Große Hornwerk unterhalb. C: Das kleine Hornwerk rechts. M: Die Rheinbrücke oben links. Unten links das Dorf Kehl. Die Festung liegt zwischen Rhein und Kinzig

bestohlen werden zu können, hielt nach den Erfahrungen des Geheimrats de Rochebrune auch Fabrikanten davon ab, sich in Kehl niederzulassen. Die besondere Gefahr für Kehl sah der Geheimrat, der selbst in Kehl wohnte, darin, daß Dieben und Gewalttätern von Einheimischen Unterschlupf gewährt würde. Als Beispiel nannte er in einem Bericht des Jahres 1772 den im gleichen Jahr verhafteten Wirt des „Schwarzen Ochsen“ und dessen Frau, Groß<sup>14</sup>. Diese hätten mit einer Bande zusammengearbeitet, die seit 1766 mehr als zwanzig Diebstähle in Kehl begangen habe. Auch Rochebrune waren zahlreiche Wertpapiere gestohlen worden<sup>15</sup>.

Industrie gab es 1771 in der Festung Kehl noch keine, Handel und Gewerbe waren unbedeutend, und für die Betreibung von Landwirtschaft fehlten die Anbauflächen. In Dorf Kehl dominierte neben der Fischerei und Flößerei die Landwirtschaft. Neben Hanf wurden verschiedene Feld-